

# Leipziger Tageblatt

## und Anzeiger.

Amtsblatt des Königl. Bezirksgerichts und des Rathes der Stadt Leipzig.

N<sup>o</sup> 87.

Dienstag den 27. März.

1860.

Freitag den 30. März

sollen von Nachmittags 1/2 3 Uhr an im diesjährigen Gehau des Rosenthals einige Hundert **Wurzelhaufen** unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen und gegen entsprechende Anzahlung den Meistbietenden verkauft werden.  
Leipzig, am 26. März 1860. **Des Rathes Forstdeputation.**

### Rationelle Einrichtung des inneren und äußeren Schulwesens. \*)

Es kann hier nicht ein Eingehen auf alle die verschiedenen Einheiten des Schulwesens erwartet werden. Es handelt sich nur um die obersten leitenden Grundsätze und Grundbedingungen der Schuleinrichtungen überhaupt, die Stufe und das Ziel der Schule mögen hohe oder niedrige sein.

Für den allgemeinen Schulzweck — zeit- und zielgemäße Ausbildung, vorzugsweise durch Unterricht — ist die Grundbedingung: entsprechende organische Kraft (gesunde Lernkraft) und heiterer Sinn (entgegenkommende Lernlust) der Schüler. Beides bestimmt den Grad der Bildungsfähigkeit. Je größer diese, desto leichter ist die übrige Aufgabe des Lehrers, desto erfolgreicher sein Wirken. Der Boden des zu bebauenden Feldes muß gehoben, empfänglich, durchbringbar, saft- und kraftvoll sein, wenn ein Samenkorn hineingelegt werden und aufgehen soll. Soweit es der Schule irgend möglich, muß darauf immer ihre erste Sorge gerichtet bleiben, müssen darauf alle inneren und äußeren Einrichtungen (die Summe, die Art, die Methodik und die Eintheilung des Unterrichtes, die Lage und Beschaffenheit der Schulgebäude und Schulzimmer ic.), alle pädagogischen Grundsätze und Maßregeln fußen. Ein solches Feld lohnt stets den übrigen Fleiß, welchen der Säemann darauf verwendet, am besten und reichlichsten.

Zunächst ist daher darauf streng zu halten, daß jedes Kind beim Eintritt in die Schule die nöthige Altersreife, die Vollendung des 7. Lebensjahres (s. den Anfang des bereits erwähnten Schriftchens: „Ein ärztlicher Blick in das Schulwesen“) erreicht habe. Außerdem ist, auch bei Erfüllung aller übrigen günstigen Bedingungen, die volle Schul- und Leistungstüchtigkeit auch später nie mehr zu erlangen, weil die organische Grundkraft in ihrer Entwicklung gestört wurde.

Sodann hat die Schule für ihre altersreifen Kinder alle hygienischen Bedingungen negativer und positiver Art im vollsten Umfange zu erfüllen.

Jeder Mensch, der irgend etwas Ernstes leisten soll, muß von dem Gefühle der Gesundheit, der Kraft, durchdrungen sein. Ist er krank oder kränklich, so ist er, wenigstens auf die Dauer, dazu ganz oder theilweise unfähig. Dies ist Naturgesetz. Verlangt schon jede körperliche Kraftleistung Gesundheit der Organe, so ist dies in einem noch höheren Grade bei den geistigen Leistungen der Fall, denn das Gehirn ist ein zarteres Organ als die Muskeln. Ein Jeder nehme es aus seiner eigenen Erfahrung, wie unmöglich es ihm ist, in Zeiten, wo sein Allgemeinbefinden gestört ist, seine Aufmerksamkeit andauernd auf einen Gegenstand zu concentriren, selbst wenn dies nur in passiver Weise, z. B. beim Verfolgen des Gedankenganges eines Andern, geschehen soll, wie er auch bei Willensanstrengung dafür bald erschöpft ist, um wie viel mehr dies bei activen Leistungen der Fall ist, und um wie viel mehr dies bei einem ähnlichen Zustande des Kindes der Fall sein muß.

Es ist erfolglos und grausam, für die Schule noch nicht reife Kinder, die deshalb auch später nur eine halbe, matte Lernkraft behalten, so wie blutarmer oder sonst wie körperlich gedrückte, kränkliche Kinder (die unter den Großstädtern jetzt so häufig sind) zum Lernen zu zwingen. Erfolglos ist es, weil man die fehlende

\*) Ein zweiter Auszug aus Dr. Schrebers der allgemeinen Beachtung bereits empfohlener neuer Schrift „Ueber Volkserziehung“ (Leipzig, Fr. Fleischer). Die Red.

Naturbedingung, die Kraft, durch den Zwang doch nicht erzwingen kann.

Zwar liegt die Gesundheit der Kinder nur zum geringeren Theile in der Hand der Schule, doch muß auch sie, um so mehr, als sie ja verbessernd einwirken soll, dafür alles ihr Mögliche thun. Sie muß also zur Kräftigung der Gesundheit und Lebensfrische beitragen nach allen Kräften, anstatt, wie jetzt so häufig, vieles Gegentheilige zu thun. Von gesunden, kräftigen Kindern erst kann man Tüchtiges verlangen. Ist diese Bedingung erfüllt, aber auch nur dann, so ist jede weiche Schonung nicht nur überflüssig, sondern geradezu ein Fehler. Für gesunde und kräftige Organe ist Anstrengung ein Bedürfnis und die Bedingung zu weiterer Kraftzunahme, für schwächliche Organe aber ein Verderben.

Mit körperlicher Gesundheit und Kräftigkeit ist heiterer Sinn, die weitere Bedingung für gedeihliche Geistesbetheiligung, eng verbunden. Er ist der Nerv des Lernens. Der von innen emporkommende heitere Sinn der Jugend kann aber auch von außen unterdrückt werden. Er wird es durch so manche Gebräuche der Schule: durch unverhältnismäßige Ueberladung mit Stundenzahl und Unterrichtsstoff, folglich auch durch Mangel an Zeit für jugendliches Spiel, für körperliche und gemüthliche Auffrischung, ferner durch trockene, langweilig-breite oder zu abstracte Unterrichtsmethode, durch gleichzeitige Benützung der Unterrichtsgegenstände und Schularbeiten als Strafmittel, durch Mangel auf die Erhaltung des Gleichgewichts der Kräfte berechneter körperlicher Cultur, durch Ueberfüllung der Classen und Vereinigung zu ungleicher Leistungskräfte der Schüler in denselben ic. Wenn der Lehrer, mit sich und seinem Stande ausgeföhnt, sich objectiv zu halten, d. h. seine eigene Laune beherrschend in die Seele der Jugend sich zu versetzen versteht, und wenn von den eben angedeuteten Uebelständen das Gegentheil beobachtet, besonders eine geistig anregende, geistbefeuchtende, soweit wie möglich auf Anschaulichkeit gegründete Unterrichtsmethodik zur festen Regel gemacht wird, wenn sodann die Entwicklung des ästhetischen Sinnes, namentlich durch allgemeinere Pflege des harmonischen Gesanges mehr begünstigt wird, wenn auch von der Schule aus den jugendlichen Spielen (jenen wichtigen Erziehungsmitteln) mehr Begünstigung und zugleich veredelnder Einfluß zu Theil wird, so wird es bald dahin kommen, daß die Kinder nicht mehr, wie jetzt so häufig, zur Schule getrieben werden müssen, sondern daß sie in der Schule und in Erfüllung ihrer Schulpflichten ihre Freude und ihren Genuß finden, und daß dadurch das Endergebnis der Schulbildung ein ungleich vollkommeneres wird. Denn in den meisten jetzigen Schulen steht das schließlich erkämpfte Gesamtergebnis der Schulbildung in keinem Verhältnisse zu den Anstrengungen, welche Lehrer und Schüler machen müssen.

Man klagt über das Zuviel des Lernens, während der Fehler doch nur in der Art des Lernens und in der ganzen übrigen naturwidrigen Behandlung der Jugend liegt. Nach dem, wie die menschliche Natur angelegt ist, läßt sich viel mehr aus ihr machen, auch in geistiger Hinsicht, als der Maßstab des gegenwärtigen Geschlechtes glaublich erscheinen läßt. Man halte vor Allem auf das Gleichgewicht der organischen Grundkräfte, man lasse insbesondere das Organ des Geistes (das Gehirn) ausreifen, ehe man es anspannen beginnt, störe also nicht die Entwicklung der fundamentalen Vollkraft des geistigen Lebens — und man wird staunen über die progressive Entfaltung geistiger Kraft!

Mit der steten Sorge für Erhaltung des heiteren Sinnes der Jugend ist der vollste Ernst der Schulthätigkeit und Strenge der